Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 390. Mittag-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 22. August 1863.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 21. Aug. Nach einem frankfurter Telegramm des „Dresdener Journals“ ist der König von Sachsen aus Baden-Baden zurückgekehrt und von den Großherzogen von Baden und Sachsen-Weimar auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der König von Preußen wird nicht zu den Conferenzen nach Frankfurt kommen.

Der Fürsten-Congreß und der Abgeordnetentag.

Die Vertreter des deutschen Volkes — denn wenn auch nicht legitim gewählt, so können wir sie doch mit diesem Namen bezeichnen — sind jetzt neben den Congreß der deutschen Fürsten getreten; es ist daher gerechtfertigt, daß wir die beide Körperschaften betreffenden Nachrichten zusammenstellen. Berathen sie auch getrennt von einander, so kann etwas für Deutschland Ersprießliches doch nur durch eine Vereinbarung ihrer Beschlüsse hervorgehen.

Die Resolutionen, welche vom Ausschuß des Abgeordnetentages beantragt und von dem letzteren, wie die neueste Depesche (vgl. die heutige Morgen-Nr. unserer Z.) meldet, nach einer achtstündigen Debatte angenommen worden sind, lauten wörtlich, wie folgt:

1) Der Abgeordnetentag erblickt in der Initiative Oesterreichs und in der Theilnahme fast aller Bundesmitglieder ein erfreuliches Zeugniß der allerwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen und von der dringenden Nothwendigkeit einer Neugestaltung. Ob hierin eine Bürgschaft liegt, daß das gute Recht des deutschen Volkes auf eine seiner würdigen Verfassung endlich zur Erfüllung kommt, wird von dem weiteren Entgegenkommen der deutschen Fürsten abhängen.

2) Der Abgeordnetentag kann nur von einer bundesstaatlichen Einheit, wie dieselbe in der Reichsverfassung von 1849 einen rechtlichen Ausdruck gefunden, volle Befriedigung der Freiheit, der Einheit, der Sicherheit und der Machtbedürfnisse der Nation hoffen; der Abgeordnetentag ist indessen gegenüber der inneren Krisis und den äußeren Verhältnissen nicht in der Lage, dem österreichischen Entwurfe gegenüber sich lediglich verneinend zu verhalten.

3) Der Abgeordnetentag muß aber eine Reihe von Einzelnbestimmungen in der Reformakte, insbesondere die Zusammensetzung und die Competenz der Delegirten-Vertretung für höchst bedenklich erachten, muß vielmehr die Bildung einer von der Nation erwählten Vertretung als unerläßliche Vorbedingung des Gelingens bezeichnen.

4) Der Abgeordnetentag betrachtet die Anerkennung der Gleichberechtigung der beiden deutschen Großmächte im Staatenbunde als ein Gebot der Gerechtigkeit und der Politik; ebenso den Eintritt der nicht zum deutschen Bunde gehörenden preußischen Provinzen.

5) Unter allen Umständen erklärt der Abgeordnetentag, daß von einem einseitigen Vorgehen der Regierungen eine gedeihliche Lösung der Nationalreform nicht zu erwarten sei, sondern nur von der Zustimmung einer nach der Norm der Bundesbeschlüsse vom 30. März und 7. April 1848 zu berufenden Nationalversammlung.

Präsident des Abgeordnetentages ist Herr v. Bennigsen, Vice-Präsident Herr v. Unruh. Die Aufgabe seiner Berathungen ist, wie ein Correspondent der „Nat.-Ztg.“ sehr richtig bemerkt, nicht minder schwierig, als die der Presse. Für Jedermann ist einleuchtend, daß der Nation aus dem bestehenden heillosen Bundeswesen in ein erträglicheres im gegenwärtigen Moment nur auf dem Wege von Compromissen hinübergeholfen werden kann. Niemand leugnet, daß das Bedürfniß dringender, unabweislicher als je herantritt. Aber die Linie zwischen einer Fehlgeburt und einer Schöpfung, welche wenigstens den Boden für eine neue Entwickelung bietet, ist nicht leicht zu finden, zumal ein abgeschlossener Vorschlag noch nicht vorliegt. Es sind die übergreifenden Prätensionen Oesterreichs abzuwehren, ohne doch zugleich dem störrigen Partikularismus, der elenden Eifersüchtelei, dem pedantischen Steifen auf vermorschtes Recht, dem bisher alle Reformversuche kläglich unterlegen sind, eine neue Rückendeckung zu bieten. Die Nation ist der unfruchtbaren Diskussionen müde; sie hat eine so große Zahl von Anläufen hinter sich, welche ohne die Spur eines Ergebnisses gescheitert sind, daß sie in Gefahr steht, endlich unter dem Hohne der Nachbarn den Glauben an sich selbst zu verlieren, wenn aus allen diesen langen Anstrengungen nicht endlich der positive Anfang eines würdigeren Daseins hervorgeht.

Der Fürstentag hält heute (am 20. d. M.) keine Sitzung; der König von Sachsen hat seine Mission noch nicht vollziehen können; bis zur Stunde wenigstens ist noch keine Nachricht aus Baden-Baden hier. Inzwischen dauern die Besprechungen in engeren Kreisen fort, und die Fürstenversammlung wird, wenn sie wieder zusammentritt, weniger in eingehende Debatten eintreten, als zu Beschlüssen zu gelangen suchen. Ob diese zu einem wahrhaft bedeutsamen Ergebniß führen werden, ist bei den nach mannichfachen Richtungen auseinandergehenden Ansichten noch immer ungewiß. Von österreichischer Seite klagt man über die Sprödigkeit der Mittelstaaten. Nach gelegentlichen Aeußerungen von dorther würde Oesterreich gegen Volkswahlen zur Abgeordnetenversammlung nichts einzuwenden haben, aber es müßte fürchten, dann die Aussicht auf die Zustimmung Baierns und der meisten andern Königreiche zu verlieren. Letzteres ist nicht unbegründet, doch stelle ich dahin, ob Oesterreich den Widerwillen der Mittelstaaten nur vorschiebt. Baden kämpft mit allem Nachdruck für ein wirkliches Parlament, daneben ist der vermittelnde Antrag hervorgetreten, die Hälfte der Abgeordneten aus Volkswahlen, ein Viertheil aus den zweiten Kammern und ein Viertheil aus den ersten hervorgehen zu lassen.

Man darf annehmen, daß Oesterreich vielleicht schon in der nächsten Sitzung die Entscheidung über die Grundlagen der Reform herbeiführen wird. Käme man nicht über einen allgemeinen Rahmen hinaus, so würde dessen spätere Ausfüllung wohl Schwierigkeiten begegnen, welche nur zu überwinden wären, wenn ein starker Druck der auswärtigen Verhältnisse hinzuträte. Gelänge dagegen wirklich die Einigung über eine Reihe entscheidender Bestimmungen, so würde wahrscheinlich der Fürstentag das Werk einer hier fortzusetzenden Ministerkonferenz hinterlassen, um es dann in den Details weiter zu führen. Oesterreich soll bereits erklärt haben, daß es bei der jetzt hier bevorstehenden Beschlußfassung Abänderungen annehmen werde, welche die Unterstützung einer überwiegenden Majorität fänden.

[Fürstliche Parteien.] Soviel aus den „allerhöchsten Kreisen“ transpirirt, haben sich nach der „Rh. Z.“ unter den Fürsten folgende Gruppen gebildet:

Die erste besteht aus solchen, welche mit Oesterreich durch Dick und Dünn gehen. Zu ihnen gehören der König von Baiern, welcher in Kerstorff'schen Ideen steckt und zunächst sein Volk vor dem Unglück des deutsch-französischen Handelsvertrages retten möchte, und dann der Großherzog von Darmstadt, welchem Niemand eine selbstständige Meinung andichten könnte. Vorsichtiger als diese sind der Kronprinz von Würtemberg, der Herzog von Nassau und der König von Sachsen, dessen bereits ausgesprochenes Streben die „Vermittelung“ sein soll.

Die folgende Gruppe bilden diejenigen, welche von ihrer Souveränität möglichst kein Titelchen aufgeben möchten, wie der König von Hannover, der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Schwerin. Von ersterem wird erzählt, daß er es für die Aufgabe der Bundesreform erklärt habe, „eine neue, festere Schranke gegen die Revolution“ zu bilden.

Dann sind die Fürsten der Kleinstaaten zu nennen, welche jede Reform mit dem äußersten Mißtrauen betrachten und in ihr nur den Anfang zu einer Annexion ihrer Ländchen erblicken; dahin zu rechnen sind Waldeck, die Schwarzburger, Reuß.

Die letzte Gruppe sind die „Liberalen“, Baden, Oldenburg, Weimar, Braunschweig und die vier Bürgermeister. Von letztern ist übrigens zu bemerken, daß ihnen einiger Radikalismus zuzuschreiben ist, daß ihr Einfluß jedoch kaum der Erwähnung werth sein dürfte. Der Großherzog von Baden meint es gewiß am ehrlichsten mit der Reform, und ihm ist es, wie ich höre, zu verdanken, daß die Schwierigkeiten, welche die Stellung Preußens bereitet, ernst genommen und nicht mit den banalen Phrasen abgewiesen sind, die bei den Großdeutschen in Betreff Preußens und seiner gegenwärtigen Regierung gang und gäbe sind. Der Herzog von Braunschweig ist gesprächig und offenbar bestrebt, sich auch über die Verhältnisse der Parteien im Volk zu orientiren. Der Herzog von Koburg ist das enfant terrible aller Parteien, welche ihm einen Einblick in ihre Verhältnisse oder einen Schein davon gestatten. Er ist schon bis zu der Andeutung gediehen, daß, wenn die jetzt vorgeschlagene Bundesreform nicht durchgesetzt werden sollte, man es mit dem Kaiserthum versuchen werde. Also eine „Spitze“ um jeden Preis!

Der Kaiser ist persönlich, wie man hört, zu allen möglichen liberalen Concessionen bereit, d. h. natürlich zu solchen, welche die Suprematie Oesterreichs sichern, ohne auf die inneren Regierungsverhältnisse von Einfluß zu sein. Schmerling ist darüber sehr verdrossen, er will vor allem österreichisches Interesse, nicht ausschließlich habsburgisches, fördern. Von Roggenbach hört man, daß er sehr heiterer Laune sei, nicht sowohl, weil ihn erfreue, was er beginnen sieht, als weil es seinen Humor anregt. Die übrigen Diplomaten beschäftigen sich damit, von einem Hotel zum andern zu fahren und die höchst wichtigen Geschäfte der Antichambres zu besorgen. Da haben sie freilich viel zu thun.“

[Die Antwort des Königs von Baiern] auf die in der ersten Sitzung des Congresses gehaltene Ansprache des Kaisers von Oesterreich lautet wie folgt:

Der Einladung Ew. kaiserlichen Majestät folgend, sind wir hierher gekommen, Alle, wie ich nicht zweifle, beseelt von demselben bundestreuen und vaterländischen Gefühle, aus welchem die Einladung selbst hervorgegangen ist, und durchdrungen von dem heißen Wunsche, dem Verlangen nach zeitgemäßer Ausbildung der Bundes-Verfassung eine gerechte und für alle Theile heilsame Befriedigung zu gewähren.

Dieser Uebereinstimmung im Ziele und Streben uns bewußt, haben wir uns versammelt, ohne im Einzelnen die Vorschläge zu kennen, welche Ew. kaiserlichen Majestät unserer gemeinschaftlichen Berathung zu übergeben beabsichtigten.

Wir haben es gethan in dem Vertrauen, daß der Geist gegenseitiger Rechtsachtung und gemeinschaftlicher Hingebung an die großen Gesammt-Interessen, in welchem unsere Väter den deutschen Bund im Sinne und nach den Verhältnissen ihrer Zeit geschlossen haben, auch jene Vorschläge durchdringen und tragen werde. Wir leben des Vertraues, daß dieselben demgemäß eine geeignete Grundlage bilden werden, um darauf im Geiste und nach den Bedürfnissen unserer Zeit einen Bau zu gründen, welcher der deutschen Nation, die an geistiger und sittlicher Tüchtigkeit, an Bildung und Thätigkeit, wie an materiellen Kräften keiner anderen Nation nachsteht, die gebührende Macht nach außen in concentrirterer Fassung und die ihrer Geschichte und ihrem Wesen entsprechende reiche Gliederung und Lebensthätigkeit im Innern gewährt und erhält.

In diesem Geiste werde ich die Vorschläge Ew. kaiserl. Majestät in die gewissenhafteste Erwägung nehmen und mich darüber aussprechen, und ich glaube, hiermit der gleichen Gesinnung aller hier vereinigten Bundesgenossen Ausdruck geliehen zu haben. Ew. kaiserl. Majestät haben es selbst ausgesprochen, daß die Vorschläge der Vervollkommnung fähig sind, und so lebhaft ich auch den Wunsch theile, daß die Grundzüge des Reformplanes ohne weitaussehende Berathungen eine rasche und einmüthige Billigung finden mögen, und daß der Nation so nach alter deutscher Sitte die Bahn der Entwicklung durch ihre Fürsten selbst geöffnet werde, so wenig möchte ich es doch ausschließen, daß schon aus diesem unserem ersten Zusammentritt einzelne Modificationen jener Grundzüge hervorgehen könnten, zumal etwa solche, welche die rasche Einigung zu fördern und zur segensreichen That des freien Entschlusses zu gestalten vermögen.

Aus tiefster Seele theile ich das Bedauern Ew. kaiserl. Majestät, und gewiß theilen es mit uns alle unsere theuren Bundesgenossen, daß es uns noch versagt bleibt, des Königs von Preußen Majestät in unserer Mitte zu begrüßen. Halten wir die Hoffnung fest, daß bei unserem nächsten Zusammentritt dieses mächtige Glied die große Kette deutscher Macht und Herrlichkeit abschließen werde, und vergessen wir nicht, daß wir diese Hoffnung in dem Grade der Erfüllung näher führen können, in dem unsere jetzigen Bestrebungen zu einem raschen und einmüthigen Beschlüsse führen.

Deutschlands Völker haben, einzelne kurze Verirrungen und Wirren abgerechnet, seit nahezu einem halben Jahrhundert den Frieden des Rechtes und der Treue genossen. Verleugnen wir es nicht, da es oft verkannt worden, daß der deutsche Bund und seine Verfassung der Grund war, auf dem jener Friede gepflegt war. Verkennen wir aber auch nicht, daß diese Grundlagen nun der zeitgemäßen Fortbildung und Entwicklung, insbesondere auch durch organische Einfügung einer Vertretung der einzelnen Völker bedürfen.

Das Ziel, nach dem wir ringen, ist uns klar, sind auch die Wege noch nicht geebnet und theilweise verhüllt.

Gehen wir mit ruhigem und festem Sinne, mit treuem und redlichem Willen an das Werk: dann wird der Segen des allmächtigen Gottes mit uns sein und unser Werk krönen.

[Ueber die am 19. d. vom Senate arrangirte Gala-Theatervorstellung] berichtet das „Fr. J.“ wie folgt:

„Sie begann um 8 Uhr. Schon Stunden lang vorher hatten sich Tausende von Menschen auf dem Komödienplatz und den umliegenden Straßen versammelt. Der Kaiser, der König von Baiern, der Herzog von Koburg und der Großherzog von Baden wurden wie überall, wo sie sich zeigen, mit Acclamation bei der Anfahrt begrüßt. Verschiedene Fürsten waren schon nach halb 8 Uhr erschienen, hielten sich aber im Hintergrunde der für sie bestimmten Loge im ersten Rang, bis um 8 Uhr der Kaiser in weißer Generalsuniform erschien. Nachdem er Platz genommen, folgten ihm die anderen Fürsten. Im ersten Rang waren bis auf die drei Ecklogen alle Zwischenwände herausgenommen und so ein großer freier Raum hergestellt, in dessen vorderen Theil die Fürsten in einer Reihe, hinter ihnen ihre Adjutanten und nächsten Begleiter saßen. In der Mitte dieser großen Kronloge saß der Kaiser, zu seiner Linken der König von Hannover, zu seiner Rechten der König von Baiern. Weiter links von ihm saßen die Souveräne von Meiningen, Koburg, Altenburg, Nassau, Oldenburg, Reuß jüngere Linie u. s. w. Weiter rechts bemerkte man den Kronprinzen von Würtemberg, die Souveräne von Baden, Weimar, die vier Bürgermeister der freien Städte u. s. w. Die Sperrsitze nahmen die Senatoren und die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und 51er-Kollegs ein, das Parterre die Offiziere der hiesigen Garnison. Die Parterrelogen waren den Gesandten am Bundestag, ihren Damen und den hohen Militärbehörden reservirt, der zweite Rang den Consuln und ihren Damen, den Frauen der Senatoren und dem Gesandtschaftspersonal. Auf der Gallerie befand sich, wer eben unter diesem oder jenem Titel oder durch irgend eine mächtige Protection so glücklich war eine Karte erlangt zu haben. Hierunter befanden sich ein großer Theil der ersten Gesellschaft von Frankfurt, die Damen in großer Toilette, aber auch eine Massenvertretung der deutschen und ausländischen Presse. Sämmtliche Herren in den Logen waren in glänzender militärischer oder diplomatischer Uniform, die Brust reich mit Orden bedeckt, die Damen entfalteten eine wahrhaft blendende Pracht in Toiletten und Diamanten. Durch blitzenden Glanz und Größe der letzteren zeichneten sich besonders die Geschmeide der Fürstin Metternich, Gemahlin des ebenfalls anwesenden österreichischen Gesandten in Paris, und eine in derselben Parterreloge befindliche Dame aus. Der Kaiser war sehr heiter und unterhielt sich in den Zwischenakten und während der Vorstellung eifrig mit seinen Nachbarn, während die übrigen Herren wenig Conversation untereinander machten. Im ersten Zwischenakte besuchte der Kaiser einige Damen im ersten Rang. Die Vorstellung (Barbier von Sevilla) unter Mitwirkung von Adeline Patti und des Herrn Dr. Gunz von Hannover, verlief in abgerundeter und durchaus befriedigender Weise und unter oft wiederholtem Beifall. Zu den meisten Applausen gab der Kaiser das Signal. Die Vorstellung schloß nach halb elf.“

[Die deutsche Fahne auf dem Bundespalais.] Die „N. Fr. Z.“ erzählt: Als man sich vor der Eröffnung des Congresses im Bürgerverein stritt, ob die Stadt sich schmücken sollte, und die Partei des Schmuckes den Sieg erstritten hatte, erschien plötzlich auf dem Bundespalais eine schwarz-gelbe Fahne, und sogleich war man einmüthig entschlossen, nicht zu schmücken, wenn die schwarz-gelbe Fahne nicht auch noch eine schwarz-roth-goldene zur Collegin erhielte. Dieses meldete man officiös in das Bundespalais. Und da man dort denken mochte, es werde einen gar zu schlechten Eindruck machen, wenn das Haus, in dem einst der Erzherzog Johann seine kräftige Politik verfolgte, dicht neben dem Palais ganz ohne Schmuck bliebe, erschien über dem Thore des Palastes die kleine schwarz-roth-goldene Fahne. So danken wir es also dem alten Bürgerverein, daß der Bund die deutsche Fahne angenommen hat. Das ist die Geschichte der deutschen Standarte am Bundestag. Man leugnet vielleicht officiell diesen Hergang, aber nichtsdestoweniger ist das, was wir erzählt haben, eine Thatsache. Uebrigens, wie auch die Fahne hingekommen sein mag, sie ist da und kann dem Kaiser und seinen Collegen bei ihrem Werke die Loosung zuwinken: **Hoc signo vincemus.**

Im Allgemeinen hatte man unter den Bürgern die ganz richtige Ansicht, erst Thaten, dann Jubel. Diese Ansicht soll von einer schönen Frankfurterin, allerdings unbewußt, sogar einem der fürstlichen Gäste gegenüber ausgesprochen worden sein. Wir unterbrechen hier den Verlauf unseres Berichtes, um das Referat folgen zu lassen, welches uns über den betreffenden Vorfall von einem Augen- und Ohrenzeugen zugekommen ist.

Am Sonnabend Mittag, wird erzählt, kam zu zwei Damen, welche auf einer unserer Hauptstraßen den Einzug des Kaisers erwarteten, ein ältlicher, distinguirt aussehender Herr und richtete an diese die Frage, ob die Bürger wohl Abends illuminiren würden? — Auf die verneinende Antwort der einen Dame, frug derselbe: „Dann vielleicht morgen Abend?“ — Auf wiederholte Verneinung: „Wird die Bürgerschaft denn gar nicht illuminiren?“ — „Erst wollen wir sehen, was die Fürsten thun werden, und dann, wenn wir zufrieden sind, werden wir schon illuminiren —“, war die Antwort. — Ziemlich verblüfft, doch mit lächelnder Miene entfernte sich der Fragende. — Derselbe war, wie unmittelbar die Aufklärung wurde, der hier anwesende Souverän eines kleineren Fürstenthums.

Preußen.

Berlin, 21. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Sec.-Lieut. von Wiese-Kaysers-waldau des posenschen Ulanen-Regts. Nr. 10 den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Unteroffizier Meyer, dem Gefreiten Bruntke und den Füsilieren Kliemt und Baer, sämmtlich vom 1. westpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 6 das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse; ferner dem Professor Dr. Ratzeburg zu Neustadt-Eberswalde den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Vice-Konsuls Buensow in Sundswall den dortigen Bankdirektor A. Edström zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen; und den seitherigen Regierungs-Rath Heinrich Arthur Hobrecht zu Berlin als ersten Bürgermeister der Stadt Breslau, unter Beilegung des Prädikats „Ober-Bürgermeister,“ auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren zu bestätigen.

Ihre Majestät die Königin haben allergnädigst geruht: dem Fleischermeister Johann Koch zu Aachen; und dem Möbel-Fabrikanten Gerhard Braun zu Aachen das Prädikat Allerhöchstihrer Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der Notariats-Kandidat Zimmermann zu Bonn ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Manderscheid, im Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Manderscheid, ernannt worden.

Der Thierarzt erster Klasse C. W. H. Wolff zu Reetz, ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Nimptsch im Regierungsbezirk Breslau ernannt worden.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Geheimen Medizinal-Rath, Professor Dr. Albert von Graefe zu Berlin, zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizier-Kreuzes des Leopold-Ordens, und dem Sanitäts-Rath Dr. Stenz zu Bonn zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des herzoglich anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären, die Erlaubniß zu ertheilen. (St.-Anz.)

= **Berlin,** 21. Aug. [Die Ablehnung Preußens.] Erst heute, und nicht schon vorgestern, wie die „Börsenzeitung“ wissen wollte, ist die telegraphische Nachricht bei dem Ministerium eingegangen, wonach Se. Majestät der König die Theilnahme am frankfurter Fürstentage definitiv ablehnt. Man hatte es hier nicht anders erwartet, und daher hat die Nachricht nicht überrascht. Inzwischen hat man hier an kundiger Stelle Nachrichten darüber, daß der Fürstentag fortberathen wird, dem Kaiser von Oesterreich war eine desfallsige protokollarische Zusicherung aller Theilnehmer gegeben worden. Ein preußische Note wird in Baden-Baden abgefaßt und in Kurzem an den Fürstentag befördert. Das Weitere bleibt abzuwarten.

[Der Finanz-Minister von Bodelschwingh] ist gestern Abends von hier nach Baden-Baden abgereist, um daselbst über einige Gegenstände seines Ressorts Sr. Majestät dem Könige persönlich Vortrag zu halten.

[Se. königl. Hoh. der Kronprinz] gedenkt morgen Früh von Potsdam aus über Großbeeren nach dem Schloß Rosenau bei Koburg abzureisen.

[Im Befinden Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albrecht] (Sohn) trat im Laufe des gestrigen Tages die erfreuliche Umänderung ein, daß Unbesinnlichkeit und Brechreiz gänzlich aufhörten; dagegen fand noch häufiger Wechsel zwischen fieberhafter Aufregung und Schlummersucht statt. Die Nacht zu heute verlief ruhiger.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Aug. [Se. M. der König Wilhelm von Preußen] ist mit Gefolge, worunter Hr. v. Bismarck, gestern Mittag zur vorausbestimmten Zeit mit Extrazug von München hier durchgereist, übrigens nicht unmittelbar nach Baden-Baden, sondern zunächst nach Wildbad, wo Se. Majestät nach 4 Uhr eintraf und zu Besuch bei J. M. der Königin-Wittwe von Preußen bis Donnerstag (?) verweilen wird. Zu dieser Abänderung des Reiseprogrammes hatte Se. Majestät, wie aus der „Baierischen Zeitung" ersichtlich, schon in München sich entschlossen. Dieser Entschluß war jedoch gestern hier noch nicht bekannt, weshalb die Nachricht vom Eintreffen Sr. Majestät in Wildbad statt in Baden im Zusammenhalt mit der Nachricht, der König von Sachsen sei von Frankfurt nach Baden-Baden abgereist, hier ein begreifliches Aufsehen erregte.

Kassel, 19. August. [Der Kurfürst] ist gestern Abend von Frankfurt hierher zurückgekehrt in Begleitung des Geh. Cabinetsrath Koch und des General-Adjutanten v. Meyerfeld, wird sich aber morgen, an seinem Geburtstage, wieder nach Frankfurt begeben.

Bernburg, 20. Aug. [Tod des Herzogs.] Herzog Alexander Karl zu Anhalt-Bernburg ist gestern Nachmittag 4¾ Uhr zu Hoym sanft entschlafen, im 59. Jahre seines Lebens, im 30. seiner Regierung. Mit ihm ist die herzoglich bernburgische Linie erloschen, und das Herzogthum Anhalt, seit 1606 in vier Theile getheilt, ist jetzt wieder unter der Herrschaft der ältesten, der dessauischen Linie, vereinigt.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. [Die Noten an Rußland. — Der Fürstencongreß. — Erzherzog Maximilian.] „La France" sagt: „Die Noten der drei Mächte sind in Petersburg angekommen; der Fürst Gortschakoff wurde sofort davon unterrichtet. Die Gesandten erwarteten von einem Augenblicke zum andern, daß der Fürst den Augenblick festsetzen werde, wo er die Mittheilung der drei Depeschen empfangen wolle. Man glaubt, diese Zusammenkunft werde heute oder spätestens morgen erfolgen." — Dasselbe Blatt sagt: „Man weiß nicht, was der Fürstencongreß in Frankfurt beschließen wird; über einen Punkt aber ist man vollkommen einig, nämlich, daß am deutschen Bunde hinsichtlich der geographischen Grenze der verschiedenen Staaten nichts verändert werden wird." „Man versichert, der Fürstencongreß werde in Petersburg sehr ungern gesehen. Wir glauben in der That zu wissen, daß russische Agenten sich anstrengen, die Action des frankfurter Congresses zu neutralisiren, denn in den Augen der russischen Regierung kann das Bündniß mit Preußen die Feindschaft Oesterreichs, das den Rest Deutschlands hinter sich hat, nicht aufwiegen." — „Der Erzherzog Maximilian soll den Wunsch geäußert haben, sich nach Frankreich zu begeben. Wenn Familienverhältnisse ihm erlauben, diesen Wunsch zu verwirklichen, so wird der Erzherzog dem Kaiser und der Kaiserin in Biarritz seinen Besuch abstatten.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Wilna, 18. Aug. Gestern um 11 Uhr Morgens sind 2 Brüder, Joseph und Alexander Rewkowski, ohne jede Voruntersuchung erhängt worden, und zwar, weil man bei einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Revision zwei Dolche vorgefunden hatte. Es traf sie keine andere Schuld als der bloße Verdacht, daß sie um das Attentat auf Domejkos Leben gewußt oder an demselben Theil gehabt haben könnten. Es waren beides Handwerker, einige 20 Jahre alt. — Für Ihre Leser wird es vielleicht nicht ohne Interesse sein, eine Biographie Murawieffs zu erhalten, die mir kürzlich zugegangen und die ich hiermit folgen lasse:

General Fürst Nikolaus Murawieff, den der Zar beauftragte, Polen zu pacificiren, ist im Jahre 1793 zu Moskau geboren und begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1810. Anfangs bei der Armee im Kaukasus, worauf er eine Mission am Hoflager des Schahs von Persien erhielt. Bald danach zum Generalmajor ernannt, betheiligte er sich an dem Kriege, den Rußland gegen diese asiatische Macht im Jahre 1828 und 1829 unternahm. Er machte später den polnischen Feldzug in dem Jahre 1831 mit und wurde nach der Schlacht von Kazmierz General-Lieutenant. Bei der Einnahme von Warschau kommandirte er den rechten Flügel der russischen Streitkräfte. Im Jahre 1832 gab ihm der Kaiser Nikolaus den Auftrag, mit Mehemet Ali ein Arrangement zu treffen, und übertrug ihm das Kommando der Truppen am Bosporus, im Jahre 1835 aber jenes des 5. Infanterie-Corps. Nachdem jedoch in diesem Corps sich eine gewisse Indisciplin bemerkbar machte und überdies bei der Ausrüstung Sebastopols, welche ebenfalls dem Fürsten Murawieff anvertraut war, bedeutende Nachlässigkeiten zum Vorschein kamen, fiel er im Jahre 1838 bei dem Kaiser in Ungnade und zog sich damals nach Moskau zurück, wo er durch längere Zeit als eines der weitgehendsten Mitglieder der altrussischen Partei auftrat. Allein schon im Jahre 1848 kehrte er wieder in den Staatsdienst zurück, kam in den obersten Kriegsrath und wurde später zum Commandanten der Gardegrenadiere ernannt. An der Spitze der kaukasischen Armee im Jahre 1855 eroberte er die Stadt Kars und lebte, nachdem er im Jahre 1856 durch den Fürsten Bariatinsky im Commando abgelöst wurde, fortan auf seinen Gütern nur als Privatmann. Hier in seiner ländlichen Abgeschiedenheit traf ihn der kaiserliche Befehl, das Armeecommando in Polen zu übernehmen, um der Insurrection Herr zu werden. Europa weiß, wie sich Fürst Murawieff seiner Aufgabe bisher entledigte. (Ostd. Z.)

Von der polnischen Grenze erhält die „Gen.-Corr." folgende Mittheilungen über die jüngsten Gefechte: Am 9. d. M. wurden vier vereinigte Insurgenten-Abtheilungen, zusammen 2000 Mann stark, bei Chromakow im Gouvernement Plock gänzlich geschlagen; ihr Verlust bestand in 200 Todten, 38 Gefangenen und einer großen Anzahl Waffen. Am 12. stieß eine aus Pultusk vorrückende Truppenabtheilung unter dem Befehle des Generals Boggowout bei Magnuszew auf die 500 Mann starke Insurgentenbande des Jasinski, welche vollständig geschlagen wurde und 155 Todte auf dem Platze ließ. — Eine von Bogusz befehligte, 60 Mann starke berittene Insurgenten-Bande, welche in den Districten Scopnik und Miechow sich durch Raub und Mord gefürchtet gemacht hatte, wurde am 13. d. Mts. bei Chrobcze gänzlich aufgerieben. Eine andere von Chmelinski angeführte 500 Mann starke Bande wurde am 14. bei Obechow unweit Szezociny, ungeachtet der starken Stellung, die sie besetzt hielt, in die Flucht geschlagen und verlor über 400 Mann an Todten und Verwundeten, 26 Gefangene nebst ihrer ganzen Bagage und großen Vorräthen von Waffen und Munition. Eine Bande von 50 Mann wurde am 16. d. Mts. bei dem Dorfe Biala durch die aus Czenstochau vordringenden Truppen ereilt und völlig geschlagen. Unter den Gefangenen befanden sich zwei Offiziere; Train und Bagage der Insurgenten, sowie auch viele Waffen, blieben in den Händen der Truppen.

Fast scheint es, als wenn die Russen den Zuzüglern absichtlich den Weg ins Innere des Landes freigelassen hätten, um sie desto sicherer und vollständiger schlagen zu können; denn die russischen Zollämter in Michalowice, Baran u. s. w. sind nach einer Mittheilung der „Oesterr. Ztg." wieder vollständig organisirt, und die russ. Posten haben ihren früheren Standpunkt bezogen.

Breslau, 22. Aug. [Versuchter Einbruch.] In der Nacht vom 20.—21sten d. M. versuchten Diebe zum viertenmale in das Schmiedebrücke Nr. 44 belegene Verkaufslokal des Wurstmachers A. einzubrechen. Obwohl sie bereits das vor der nach dem Hausflur führenden Ladenthür befindlich gewesene Vorlegeschloß entfernt hatten, so konnten sie doch ihr Vorhaben nicht ausführen, weil ihnen beim Oeffnen des Thürschlosses der Bart des benutzten Nachschlüssels abgebrochen und in dem Schlüsselloche stecken geblieben war, woselbst er auch noch am nächsten Morgen vorgefunden wurde.

Gestohlen wurden: von dem neue Sandstraße Nr. 2 belegenen Wäsch-Trockenplatze vier Manns- und vier Frauen-Hemden, drei weiße Taschen-Tücher, ein Betttuch und drei weiße Windeln; Ketzerberg Nr. 2 eine blaue Unterjacke, 1½ Pfund Eisen, ein neuer Maurerpinsel und mehrere Stricke.

Verloren wurde: eine Cigarrentasche von Leder.

Gefunden wurden: ein schwarz- und ein braunseidner Sonnenschirm, ein Paar schwarze Glace-Handschuhe, ein Gesindedienstbuch, auf die unverehelichte Mathilde Bial lautend, eine Brille, mehrere Militär-Papiere und Atteste, auf den Namen Hugo v. Bohlen lautend, ein Zollstock, eine Fluß- und Gebirgskarte von Mittel-Europa, ein Portemonnaie mit circa 3½ Thaler Inhalt.

Angekommen: v. Vittebois, Major, aus Warschau. Graf v. Zamora, kaiserl. königl. österreichischer Offizier, aus Prag. Fürst Hatzfeld aus Schloß Trachenberg. Graf Reichenbach, Erb-Land-Jägermeister, aus Schönwald. (Pol.-Bl.)

⚒ [Oberschlesischer berg- und hüttenmännischer Verein.] In der am 19. d. zu Beuthen abgehaltenen Sitzung empfahl Herr Alexander Ehrenberg aus Düsseldorf, als Agent von Hugo Küp u. Comp. zu Mühlheim a. d. R., das nichtexplodirende Sprengpulver der Letzteren, unter Vorlegung von Probeu. Das Fabrikat wird in zwei Sorten:

1. für unterirdische Sprengarbeiten per Ctr. 13 Thlr. 10 Sgr.} netto
2. für Sprengarbeiten über Tage per Ctr. 11 Thlr. — Sgr.} comptant

in Patronen oder Packeten von beliebiger Größe geliefert. Auch will die Fabrik auf Verlangen Bestellungen loco Werk übernehmen. Die Vorzüge des fraglichen Pulvers, dem bisher angewandten Sprengpulver gegenüber, wurden dahin angegeben, daß dasselbe vollständig verbrenne, intensiver wirke, mehr auseinanderreiße als zertrümmere, von geringerer Dampfentwickelung begleitet sei, ein geringeres spezifisches Gewicht habe, und daß die Gefahr der Explosion wegfalle. Mehrere Anwesende hatten bereits Proben mit dem Pulver gemacht, und sprachen sich günstig über die diesfälligen Versuche aus.

Die von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn an den Verein gerichtete Frage:

> ob und in welcher Ausdehnung eine Begünstigung des Imports fremden Roheisens durch angemessene Herabsetzung der Fracht auch in der Richtung von Berlin und Stettin nach Oberschlesien dem Bedürfnisse der provinziellen Eisenproduction entspricht, und ohne nachtheilige Rückwirkung auf den Absatz des schlesischen Roheisens zur Einführung empfohlen werden kann?

hatte die betreffende Commission mit Rücksicht darauf, daß als Basis der provinziellen Eisenproduction unter allen Umständen die Roheisenerzeugung zu betrachten ist, und daß diese große und gerade in der letzten Zeit mächtig emporstrebende, mit großartigen Mitteln unterstützte, aber noch lange nicht hinreichend erstarkte Industrie den Interessen Weniger nicht geopfert werden darf, verneint. Die Versammlung trat diesem Votum ohne Debatte bei.

Angehend die Theilnahme an der dritten allgemeinen Versammlung der Berg- und Hüttenmänner, welche am 13. September d. J. und an den folgenden Tagen in Mährisch-Ostrau und dem nahe dabei gelegenen Eisenwerke Witkowitz abgehalten werden wird, fanden zahlreiche Anmeldungen seitens der Vereinsmitglieder statt. Dergleichen werden ferner bis ult. August vom Herrn Bergwerksdirector v. Lilienhof zu Gleiwitz entgegengenommen. Mehrere Vereinsgenossen werden über einzelne Zweige des oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenbetriebes Vorträge halten. Die Fahrt soll von den oberschlesischen Theilnehmern gemeinschaftlich am 12. Sept. über Oswiencim unternommen werden. Abgang von letzterem Orte Nachmittags 5¾ Uhr. — Ueber die getemperte Hochofenschlacke lag ein sehr ausführliches Referat des Hüttendirectors Herrn Lange zu Tarnowitz vor. Dasselbe behandelte die Art und Beschaffenheit, die Kosten der Erzeugung, die Verwendbarkeit und die Vorzüge dieses Products. Einzelne Anwesende sprachen darüber je nach den von ihnen gemachten Erfahrungen, allgemein günstig. Es wurde beschlossen, der Regierung die Verwendung basaltirter Schlacke bei fiskalischen Chausseen und Bauten zu empfehlen. — Hierauf folgten Mittheilungen über die Organisation und Thätigkeit des berg- und hüttenmännischen Vereins für Niederschlesien zu Waldenburg, und die Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 21. Aug. 10 U. Ab.	329,78	+12,4	N. 1.	Trübe.
22. Aug. 6 U. Mrg.	329,79	+8,2	NW. 1.	Trübe.

Breslau, 22. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 3 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. August, Nachm. 3 Uhr. An der Börse war Gold sehr knapp. Die Rente eröffnete 67, 70, fiel auf 67, 60, später auf 67, 55, zu welchem Course sie in matter Haltung schloß. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 55. Italien. 5proz. Rente 72, 55. Ital. neueste Anleihe 72, 75. 3prz. Spanier 51¼. 1prz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 430, —. Creditmobilier-Aktien 1102, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 552, 50.

London, 21. August, Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 49½. Consols 93¼. 1proz. Spanier 48. Mexikaner 38½. 5proz. Russen 94½. Neue Russen —. Sardinier 89½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sch. Wien 11 Fl. 45 Kr.

Mit dem Dampfer „Scotia" sind 696,000 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork vom 12. d. in Cork eingetroffen.

Der Wechselcours auf London war in Newyork 139½, Goldagio 26¼, Baumwolle matt 68.

Nach dem neuesten Bankausweise beträgt der Notenumlauf 21,321,330, der Metallvorrath 15,081,152 Pfd. St.

Wien, 21. August, Nachm. 12 Uhr 30 M. Die Börse war matter. 5proz. Metalliques 76, 85. 4½proz. Metalliques 69, 25. 1854er Loose 96, —. Bank-Aktien 797, —. Nordbahn 171, 20. National-Anlehen 82, 40. Credit-Aktien 192, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 190, 75. London 111, 80. Hamburg 83, 35. Paris 44, 25. Gold —. Böhmische Westbahn 162, 75. Neue Loose 135, —. 1860er Loose 101, 45. Lomb. Eisenbahn 246, —.

Frankfurt a. M., 21. August, Nachm. 2 Uhr. 30 Minuten. Börse belebter. Oesterreichische Effekten bei ziemlich bedeutendem Umsatz besser bezahlt. Böhmische West-Bahn 73. Finnländische Anleihe 99⅞. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 144. Wiener Wechsel 104⅜. Darmst. Bank-Aktien 235. Darmst. Zettel-Bank 255½. 5proz. Metalliques 67¼. 4½prozentige Metalliques 60⅝. 1854er Loose 84. Oesterreichische National-Anl. 71¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 207. Oesterreichische Bankantheile 830. Oesterreich. Credit-Aktien 201. Neueste österreichische Anl. 90¾. Oesterr. Elisabetbahn 128½. Rhein-Nahebahn 30⅛. Hessische Ludwigsbahn 127⅝.

Hamburg, 21. August, Nachm. 2 Uhr 30 M. Ziemliches Geschäft. Norwegische Anleihe zu 99¼. Finnländ. Anleihe 88 Br. Wetter regnerisch und kühl. Schluß-Course: National-Anleihe 72¾. Oesterreich. Credit-Aktien 85. Vereinsbank 104¼. Nordd. Bank 106¼. Rheinische 100½. Nordbahn 64. Disconto 2½, 2¼. Wien 85, 75. Petersburg 32.

Hamburg, 21. August. [Getreidemarkt.] Weizen zu den erniedrigten Preisen einzeln verkäuflich, auswärts unverändert. Roggen loco fast unverkauflich, ab Ostsee eher Kleinigkeit fester, per Frühjahr Königsberg zu 69 Thlr. offerirt, 68 Gd., ohne Geschäft. Oel Oktober 27¾—27⅞, Mai 27½—27⅝. Kaffee ohne Umsatz. Zink verkauft 5000 Ctr. September-Lieferung, 3500 Ctr., Sept.-Okt.-Lieferung zu 12 1/16 und 2000 Ctr. loco 12⅛.

Liverpool, 21. August. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 79,050 Ballen. Middling Orleans 22¾, Upland 22¼, Surate 10—21¼, Fair Dhollerah 19—19¼.

London, 21. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide nominell. — Wetter schön.

Amsterdam, 21. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen gedrückt. Roggen loco lebhafter, Termine etwas höher. Raps Oktober 71½, April 73 nominell. Rüböl November 40¾, April 41¼.

Berlin, 21. August. Die Börse, unter dem Einfluß günstigerer pariser Course, zeichnete sich durch eine sehr feste Stimmung aus, die namentlich auf dem Eisenbahnmarkte zur Geltung kam. Eine ganze Anzahl von Eisenbahn-Actien bedangen bessere Preise, doch waren nur Oberschlesische A. und C., Freiburger, Mainzer in größerem Verkehr bei höheren Coursen und meist fortbestehender Frage. Unter den Creditactien traten wieder Genfer durch große Umsätze bei steigender Coursrichtung hervor, doch hatte das Geschäft, namentlich was die höchsten Notirungen betrifft, etwas Forcirtes. Oesterr. Creditactien und neueste Loose waren ziemlich belebt, doch im Anschluß an die etwas nachgebende Haltung, welche sich in den Frühcoursen, wie in der öffentlich an der Börse verlesenen Mittagsdepesche aussprach, kaum vollständig preishaltend. Dagegen zeigte sich in italienischer Anleihe die Spekulation nicht unthätig, und nahm zu unveränderter Notiz und mehrfach auch auf Prämie pro Dezember zu 72¾ oder 1¾ manchen Posten. Sonst waren auch die russ. und polnischen Fonds nicht ganz vernachläßigt, ebenso wie in den russ. Valuten vielfach Abschlüsse stattfanden, nachdem sich der erste Schrecken über die Maßregel der petersburger Bank gelegt hat, man die Rimessen auf London für vollgiltige Zahlung ansieht und sich klar macht, daß beispielsweise die Bank von Frankreich auch nur in Silber zahle. Preußische Fonds waren ohne Regsamkeit und nicht verändert. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. August 1863.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	101⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106½ bz.
dito 1850. 52	4	98¾ bz.
dito 1854	4½	101⅞ bz.
dito 1855	4½	101⅞ bz.
dito 1856	4½	101⅞ bz.
dito 1857	4½	101⅞ bz.
dito 1859	4½	101⅞ G.
dito 1853	4	98¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	90½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	130½ B.
Berliner Stadt-Obl.	4½	103½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	91⅛ G.
Pommersche	3½	91 bz.
Posensche	4	103¾ G.
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	97¼ bz.
Schlesische	3½	95½ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99½ bz.
Pommersche	4	99⅜ G.
Posensche	4	97⅞ bz.
Preussische	4	98¾ bz.
Westph. u. Rhein.	4	98¾ B.
Sächsische	4	99⅝ bz.
Schlesische	4	100⅝ B.
Louisd'or 110⅛ G.		Oest.Bankn. 90 P.
Goldkronen 9.7 G.		Poln.Bankn. 92¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	69 bz.
dito Nat.-Anl.	5	73⅞ bz.
dito Lott.-A.v.60	5	91 bz.
dito 54er Pr.-A.	4	86 G.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	91 bz.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Ob.	4	78 bz.
Poln. Pfandbr.	4	— — —
dito III. Em.	4	90¼ bz.u.G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ à 90½ bz.
dito à 300 Fl.	5	90¾ G.
dito à 200 Fl.	–	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¼ B
Baden. 35 Fl. Loose	—	31¼ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	100¾ B.
dito II.	4½	100½ bz.
dito IV.	4½	100 bz.
dito III.v.St.3½g.	3½	82¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101½ G.
dito II.	5	104¼ B.
dito	4	95¾ G.
dito III.	4	94¼ B.
dito	4½	101½ bz.
dito IV.	4	93 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91¾ G.
dito III.	4½	97½ B.
Niederschl. Märk.	4	98⅛ B.
dito conv.	4	98 G.
dito III.	4	96½ G.
dito IV.	4½	101 bz.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	101½ B.
Oberschles. A.	4	98 B.
dito B.	3½	87⅝ bz.
dito C. u. D.	4	97¼ G.
dito E.	3½	84¾ G.
dito F.	4½	101¼ B.
Oest. Franz.	3	270½ à 270 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	262 bz.
Rhein v. St. gar.	4½	101⅜ B.
Rhein.-Nahe-B. gar.	4½	100½ bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1861	1862	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	3½	3½	93 B.
Aachen-Mastrich	0	0	4	34¼ bz.
Amsterd.-Rottd.	5 1/10	6	4	106¼ G.
Berg.-Märkische	6½	6½	4	109 etw. bz.u.B.
Berlin-Anhalt	8¼	8½	4	154 bz.
Berlin-Hamburg	6	6¼	4	122½ bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	11	14	4	192½ bz.
Berlin-Stettin	7 1/12	7 5/12	4	136⅜ bz.
Böhm. Westb.	—	—	5	73 bz.
Breslau-Freib.	6⅞	8	4	138¾ bz.
Cöln-Minden	12¼	12⅝	3½	182½ bz.
Cosel-Oderberg.	0	½	4	67⅝ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	92½ G.
dito dito	—	—	5	98¾ B.
Ludwgsh.-Bexb.	8	9	4	143 G.
Magd.-Halberst.	22½	25½	4	292 G.
Magd.-Leipzig	17	17	4	— — —
Magd.-Wittenbg.	1⅙	1 1/4	4	67½ bz.
Mainz-Ludwgsh.	7	7½	4	128½ bz.
Mecklenburger	2⅞	2⅓	4	69½ bz.
Neisse-Brieger	3½	4⅔	4	94⅜ B.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¾ B.
Niedrschl. Zwgb.	1½	2 11/12	4	66 G.
Nord., Fr.-Wilh.	3	3½	4	64⅞ bz.
Oberschles. A.	7 9/10	10 13/15	3½	161¾ à 162¼ bz.
dito B.	7 9/10	10 13/15	3½	145½ B.
dito C.	7 9/10	10 13/15	3½	161¾ à 162¼ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	6 7/10	—	5	114 bz.u.B.
Oestr.südl. St.-B.	8⅗	—	5	145½ B.
Oppeln-Tarn.	⅚	2⅓	4	65⅞ bz.
Rheinische	5	6	4	101¼ bz.
dito Stamm-Pr.	5	6	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	—	4	27½ G.
Rhr.Crf.K.Gldb.	3 11/24	4½	3½	99 bz
Stargard-Posen	4	6	3½	105¼ bz.
Thüringer	6⅔	7⅔	4	128½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	5 11/12	5 11/12	4	116 G.
Braunschw. B.	4	4	4	75¾ bz.
Bremer Bank	5⅗	5	4	108 G.
Danziger Bank	6	6	4	101½ B.
Darmst. Zettelb.	8⅗	9	4	102¼ G.
Geraer Bank	5¾	7⅛	4	98½ B.
Gothaer „	4½	5⅔	4	93¼ B.
Hannoversche B.	4½	5	4	100⅜ B.
Hamb. Nordd. B.	5	6	4	104⅝ G.
„ Vereins-B.	5 5/16	6 1/12	4	103½ G.
Königsberger B.	5⅝	5⅔	4	101½ G.
Luxemburger B.	10	10	4	104½ B.
Magdeburger B.	4 1/10	4 4/5	4	92⅜ G.
Posener Bank	5 11/12	5 11/12	4	96¼ G.
Preuss. Bank-A.	4 7/12	6 7/12	4½	127½ etw. bz.
Thüringer Bank	2¾	3	4	70½ bz.u.G.
Weimar „	4	5	4	90⅞ etw. bz.
Berl. Hand.-Ges.	5	9	4	109½ bz.
Coburg.Credb.A.	3	8	4	94⅝ B.
Darmstädter „	5	6½	4	91⅛ G.
Dessauer „	0	0	4	5¾ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6	7½	4	100¾ bz
Genfer Credb.A.	2	—	4	58⅞ à 59½ bz.
Leipziger „	3	3½	4	83⅛ G.
Meininger „	6	7	4	98½ bz
MoldauerLds.-B.	1 1/10	2 1/10	4	36⅛ etw. bz.
Oesterr.Credb.A.	7¾	8½	5	86 bz.u.B.
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	102½ etw.bz u G.
Minerva	0	—	5	30 G
Fbr.v.Eisenbbdf.	5¼	—	5	104 G.

Berlin, 21. Aug. Weizen loco 58—69 Thlr. nach Qualität, neuer gelber schles. 65 Thlr. ab Bahn bez. — Roggen loco eine Ladung alter 80—81pfd. mit ¼ Thlr. Aufgeld getauscht, neuer 45—½ Thlr. ab Bahn bez., schwimm. den Kanal passirt eine Ladung alter 81—82pfd. 42⅞ Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 43⅜—42⅝—¾ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 43½—⅜—½ Thlr. bez. und Gld., ⅝ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 44—43¾—44 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 44—43⅞—44 Thlr. bez., Frühjahr 44—43⅞—44 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 33—38 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 24—26 Thlr., Lieferung pr. Aug. 24¾ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 24¾ Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 24½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. dito, Frühjahr 24⅞ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 44—49 Thlr. — Winterraps 92—96 Thlr. — Winterrübsen 91—95 Thlr., 94 Thlr. pr. 1800 Pfd. frei Mühle bez. — Rüböl loco 13⅙ Thlr. bez., Aug. 13 1/12 Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 13 1/12 Thlr., Septbr.-Oktbr. 13—1/24—12 23/24—13 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 12⅞—23/24—11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. und April-Mai 12⅞—11/12 Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld. — Leinöl 16 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16⅓—½ Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 15⅞—16 1/24 Thlr. bez. und Br., 16 Thl. Gld., Sept.-Oktbr. 15⅞—16⅛ Thlr. bez. und Br., 1/12 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 15 11/12—16 1/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 15⅞—16 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 16⅓—7/12 Thlr. bez.

Weizen vernachlässigt. Roggen effectiv in guter alter Waare etwas über Terminpreis gehandelt. Termine blieben gut beachtet und eröffneten gleich fest und zu etwas höheren Preisen. Auch behaupteten sich dieselben bei mäßigem Handel ziemlich und schlossen gegen gestern wenig verändert. Gekündigt 3000 Ctnr. Hafer, Termine etwas höher. Rüböl bleibt gleichfalls fest behauptet, doch ist das Geschäft darin so gering, daß die jetzige Tendenz wenig maßgebend erscheint. Spiritus machte in der Steigerung weitere Fortschritte und besserten sich alle Termine gleichmäßig. Bei dem schwachen Handel ist indeß die Bewegung nicht erheblich geworden. Schluß sehr fest. — Gekündigt 10,000 Quart.

\# **Breslau,** 22. August. Wind: West. Wetter: kühl. Thermometer Früh 10° Wärme. Die Angebote von Getreide bleiben klein, Preise daher bei schwacher Nachfrage gut behauptet.

Weizen fester, pr. 84 Pfd. weißer 68—76 Sgr., gelber 65—72 Sgr. — Roggen in feiner Waare gefragt, pr. 84 Pfd. 48—50—53 Sgr. — Gerste ruhig, pr. 70 Pfd. 38—40 Sgr. — Hafer nur alte Waare fest, pr. 50 Pfd. alter 31—34 Sgr., neuer 27—29 Sgr. — Erbsen still. — Wicken schwach zugeführt. — Oelsaaten, fest. — Bohnen ohne Frage. — Schlaglein ruhig, 6⅙—6⅔—7 Thlr. — Rapskuchen gefragt, 55—58 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen (neuer)	68—71—75	Wicken	46—48—50
Gelber Weizen (neuer)	66—68—72		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen (neuer)	48—50—53	Schlag-Leinsaat	190—200—210
Gerste (neuer)	38—39—41	Winter-Raps	210—224—232
Hafer	28—31—34	Winter-Rübsen	208—220—224
Erbsen	50—52—56	Sommer-Rübsen	— — — —

Kleesaat begehrt bei unbedeutendem Angebot, rothe 11—16 Thlr. weiße 14—19⅓ Thlr. pr. Centner. Thymothee 6—7½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd netto 28—32 Sgr., pr. Metze neue 1½—2 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Termine 13 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅔ Thlr., Herbst 15½ Thlr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.